

## **Wer Pflanzen verkaufen will, sollte eine Gartenreise machen**

von Claudia Gölz ([Ned.Work](#)), erschienen in der TASPO, 34.KW, August 2012

Kaldenkirchen (nahe der niederländischen Grenze), 23 Uhr, Bahnhofsvorplatz: Ein erleuchteter Reisebus, offene Klappen, davor Personen, die mondbeschieden hektisch Tüten und Kartons, aus denen bunte Pflanzen lugen, inspizieren, hoch heben und dann sichtlich nervös wieder hinstellen, weitersuchen, die ihren finden und dann beruhigt und beglückt zu ihren Autos tragen. Manche können die pflanzliche Pracht kaum schleppen und müssen mehrmals gehen. Was ist hier passiert?

Sechs Tage früher: Kaldenkirchen, 6 Uhr morgens. 34 Personen, wie sich später herausstellt aus ganz Deutschland, treffen sich in der grenznahen Metropole am Bahnhof und steigen gähnend, aber erwartungsvoll, in einen Reisebus. Sie lassen die einen Katzensprung entfernte Floriade links liegen und fahren nach England, Gärten gucken. Mit dem Bus. Durch die Niederlande, durch Belgien, durch Frankreich, durch den Kanal, nach Kent, Sussex, Surrey, Dorset, Devon, Cornwall und zurück. Sechs Tage. 3000 km. 13 Gärten. Was sich wie das Sechstagerennen anhört, ist ein Erlebnis der besonderen Art. Die Busbibliothek, die der Reisebegleiter Hermann Gröne ([www.garten-groene.de](http://www.garten-groene.de)) zusammengestellt hat, ist ständig im Umlauf. „Guck mal hier“, ... „bin soo gespannt, wie das in echt aussieht“, ... „booah unglaublich“. Im Shuttle durch den Ärmelkanal, jibberig sind alle auf den ersten Garten, der am Tag Eins am Nachmittag endlich erreicht wird. Schnell ist das Sitzen im Bus vergessen, immer wieder, 6 Tage lang. Raus aus dem Bus. Diszipliniert pünktlich: „Wie viel Zeit bekommen wir?“ und dann strömen sie rein in die Gärten. Hortophile allemal. Manche sind in Vereinen organisiert, manche machen ihre Gartenpforten auf, manche sind da, weil mit ihrem Garten was passieren muss, manche weil sie sich für zu viel Stress belohnen wollen, manche, weil sie die Reise als Geschenk bekamen, viele sind Wiederholungstäter. Mütter und Töchter, Freundinnen und selbst verliebte und andere Paare, „die gerne Gärten gucken“. Die Jüngste 32, die älteste 72 und alle wissen genau, was sie schön finden, sie kennen sich aus und lassen sich nichts vormachen. Jede Menge grüner Kompetenz steckt in so einem Bus. Unglaublich. Mit dem puren Artnamen kann man hier keinen beeindrucken. Überall werden Stifte und Hefte gezückt, Namen abgeschrieben und es wird viiiiiel fotografiert und auch gestöhnt. So eine Gartenreise macht glücklich und unglücklich zugleich. Glücklich, über das, was sich zeigt, unglücklich darüber, wie weit man mit der eigenen Parzelle noch von der Perfektion

entfernt ist. Das macht aber nichts, denn die meisten Gärten haben Gottseidank einen Pflanzenshop und hier kommt man dem Glück wieder ganz nahe. Die Pflanzen sind teuer in England, aber das macht gaaar nichts. Die Shops sind klein und man überfordert den Kunden nicht mit großen Stückzahlen. Manchmal stehen die Pflanzen nicht mal in Töpfen, sondern in schwarzen Plastiktüten. Alle Pflanzen sind beschriftet, botanisch, die meisten sympathisch per Handschrift, nichts sieht nach Massenware aus. Das Personal ist ständig damit beschäftigt, die Lücken auf den Tisch aufzufüllen und eine Jede meint, sie hätte jetzt aber gerade noch einmal Glück gehabt. Puuuh! Das Gruppenerlebnis motiviert, kauft eine Thalictrum, kaufen gleich ganz viele Thalictrum, aber in Sorten versteht sich, ... Was für ein Glück! Einzutauchen in die perfekten grünen Welten, ob von Gertrude Jekyll inspiriert, von Piet Oudolf kreiert oder von Christopher Bradley Hole geplant,... hier lernt man über Stauden zu staunen ... Und was für eine Solidarität untereinander, wenn sich zeigt, dass selbst in diesen Gärten, die die Welt zu recht bewundert, sich die gefräßigen Schnecken über die Hosta hermachen – dann hört man überall mit leichter Genugtuung ein beruhigtes „wie bei mir!“ Am Ende schließlich sollen die besten Gärten benannt werden – ein unmögliches Unterfangen, das in der Empfehlung an Hermann Gröne endet, bloß keinen wegzulassen, das nächste Mal. So vielfältig, so anders, so eindrucksvoll. Höchst befriedigt und satt, voller Tatendrang, mit Heften voller neuer Pflanzen, Ideen, Kombinationen, Möglichkeiten und Wünschen vergeht die Rückreise im Bus wie im Flug. Im Busbauch wartet die gärtnerische Zukunft für die eigene Scholle, teuer erstanden, im Dunkeln. Die ganz Ängstlichen, die haben ihre Pflanzen mit in den Bus genommen, neben sich gestellt und immer wieder hoffnungsvoll betrachtet: „Hoffentlich ist die auch bei uns winterhart. Was meinen Sie?“

Es lässt sich viel lernen auf einer solchen Gartenreise: Ein tiefes Sortiment, informativ dargeboten, hüfthoch auf Holztischen, damit man der Pflanze ins Auge blicken kann, nur gute Qualität, übersichtlich sortiert. Den Preis muss man auf den Etiketten suchen, dann findet man ihn auch, aber er spielt hier ja auch eine höchst untergeordnete Rolle.

Ja, auch ich habe gekauft!